

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 35 (1945)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Das Schlosschen Ursellen  
**Autor:** E.W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648863>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

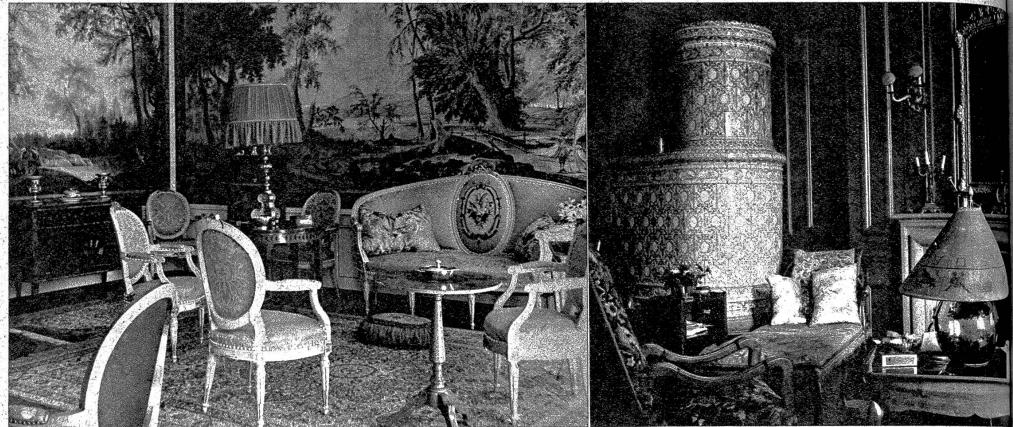
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Oben links: Salon mit Möbel französischen Stils aus altem Solothurner Holz, die Wände sind mit bemaltem Leinwand bespannt

Oben: Fumoir. Der prächtige Türraumofen ersetzt im Zeichen des Kohlemangels wieder die Zentralheizung und wird mit Wedelen gefedert



Links aussen: Haus mit Jagdtrophäen und alten Reisekoffern  
Links: Das Esszimmer mit schönem, intaktem Turmofen

Wann wir die alten bernischen Landsitze richtig würdigen wollen, so müssen wir sie in Verbindung mit der Landschaft, mit der Zeit ihrer Entstehung, ihren Besitzern und in ihrer Beziehung zur Stadt Bern betrachten. Ist nicht die freie Perspektive, die sich von ihnen gewöhnlich erhöhten Standorten bietet, symbolisch für den Weitblick, der den Bewohnern dieser Häuser eigen war und der weisen Lenkung ihrer Staatsgeschäfte ihre Richtung gab? In der Regel waren diesen Landstädten landwirtschaftliche, oft auch gewerbliche Betriebe angeschlossen, die einen praktischen Sinn und das Verständnis für das werkstädtische

Rechts: Die Bücherecke im Herrenzimmer. Sechs Bilder zieren die Wände, ganz rechts ein Original Aquarell, das Bild in der Mitte wurde früher für ein Bildnis Niklaus Manuels gehalten

Links aussen: Gläsernschrank im Esszimmer mit Nyon- und Meissenporzellan

Links: Französische Galerie als Wandbehang im Esszimmer. Davor eine alte Truhe aus bernischen Familienbesitz (Luternau)



Leben und die Bedürfnisse der Landbevölkerung vermittelten. Sie konnten der Stadt Bern nicht allzusehr entgehen sein, weil starke Fäden beruflicher, wirtschaftlicher und geselliger Art die beiden Punkte eng verbanden. Die verantwortungsvollen Aufgaben und gesellschaftlichen Beziehungen in der Stadt verlangten nach einer sinnvollen Ergänzung, die man im Landleben fand. Auch die harten Kriege und die weiten Reisen bedurften eines ruhenden Paus, wo man sich wieder auf sich selbst besinnen konnte, wo man sich im Grün der Gärten und Wiesen, im Braun der Äcker, im Goldgelb der Getreidefelder wieder heimisch fand.

Zu diesen Sitzungen gehörte das Schloss Ursellen. Mit seinem grossen schönen Bernerdach und den einfachen Linien seiner Fronten fügt es sich in die Landschaft harmonisch ein, beschützt von mächtigen alten Bäumen und umgeben von wohlgepflegten Gärten und Anlagen. Im Hausrang gemahnen die alten eisenbeschlagenen Truhen und Reisetröge an die Zeit, wo man noch auf holperigen schlechten Strassen reisen musste. Die Wohnungseinrichtungen verraten die gepflegte Wohnkultur des alten Bern, aus einer Zeit, die nicht ohne Grund als das goldene Zeitalter bezeichnet wird. Man verstand es damals, die Reize französischer und bernischer Kultur in glücklicher Weise miteinander zu verbinden. Eine vornehme und behagliche Ruhe tritt uns in diesen Räumen entgegen, deren stilvolle Ausstattung meist aus altem Familienbesitz stammt.

Es ist begreiflich, dass das dichterische Auge eines Rudolf von Tavel diesen idyllischen Ort nicht übergehen konnte. Im „Frondeur“ erkennen wir „d'Ursellen“ wieder, obgleich die Erzählung vor den Bau dieses Schlosses zurückgeht.

Erbaut im Jahre 1712 von Samuel Tillier, kauft Gabriel von May, der Herr zu Hüningen 1751 das Schloss mit dem zugehörigen Gut, liess es ausbauen, kostbar möblieren und schöne Anlagen dazu anlegen. Er hatte von seinem Vater ein sehr grosses Vermögen geerbt und beabsichtigte, Ursellen am Platze des alten und baufälligen Schlosses Hüningen zu einer neuen Herrschaftswohnung zu machen. Doch starb er einige Jahre später kinderlos. Das Landgut vererbt sich in der Folge, mit einem kurzen Unterbruch, in der Familie von May weiter bis zum Jahre 1927, als es nach dem Tode Gottfrieds von May an die Nachkommen seiner Grosseltern mütterlicherseits, Familie Thormann, fiel. Durch Heirat und Abtreten gelangte es an die heutigen Besitzer, Familie Fröhlicher, und bildet nun das Heim vom Dr. Hans Fröhlicher, dem gewesenen schweizerischen Minister in Berlin, dem unser Land für seine fürsorgende und hingebende Tätigkeit in schwierigster Zeit und unter schwierigsten Verhältnissen im Interesse unserer Landsleute zu grossem Dank verpflichtet ist.

E. W.

## Dächlöschen Ursellen

